

Windanlage: Fachhochschule will allein das Sagen

27. März 2009 | Von sh:z

An einer Test-Windkraftanlage in **Eggebek** möchte die Flensburger Fachhochschule nicht nur wie bisher geplant für Repower, sondern für alle interessierten Rotorenhersteller forschen. Deshalb bekommt die FH die Anlage nicht mehr kostenlos, sondern muss zunächst 3,5 Millionen Euro beschaffen. Die Spitze der Hochschule kritisiert das Land und die Gemeinde, weil beide nie mit der FH den Höhen-Kompromiss zur Forschungsanlage von 146 Meter abgestimmt haben.



[+ Vergrößern](#)

Sie setzen weiter auf eine Windkraft-Forschung in Eggebek: FH-Präsident Prof. Herbert Zickfeld (links) und Kanzler Klaus Arnold Foto: Jung

Sie ist für **Eggebek** das Ticket, um auf dem einstigen Flugplatzgelände die Erlaubnis für einen Bioenergie- und Gewerbepark von mindestens 60 Hektar zu erhalten: eine 146 Meter hohe Windkraftanlage mit Offshore-Charakter zu Forschungszwecken. Der Rotor soll das Alleinstellungsmerkmal sein, das die Landesplanung im Kieler Innenministerium braucht, um einer vergleichsweise kleinen Gemeinde wie **Eggebek** ein so großes Gewerbegebiet zu genehmigen. Die Flensburger Fachhochschule hält an ihrem Willen fest, mit einer solchen Forschungsanlage ihr in jüngster Zeit ohnehin stark geschärftes Windkraft-Profil abzurunden. Allerdings bevorzugt sie ein anderes Geschäftsmodell als bisher geplant. Das haben FH-Präsident Prof. Herbert Zickfeld und FH-Kanzler Klaus Arnold jetzt deutlich gemacht.

Ursprünglich war, so Arnold, angedacht, dass der Hersteller Repower die Forschungsanlage in **Eggebek** ohne Kosten für die Fachhochschule aufstellt und diese im Gegenzug ihre Forschungsergebnisse exklusiv Repower zur Verfügung stellt. "Das hat uns nicht so gefallen", sagt Arnold jetzt. Zickfeld sieht es so: "Wenn wir als Hochschule ein wirklicher Forschungsschwerpunkt für die Windenergie sein wollen, dann ist es schwer, sich

ausschließlich an einen Partner zu binden. Wir möchten die durch die Forschungsanlage gewonnenen Erkenntnisse möglichst allen Interessierten darlegen - ob sie nun RWE, Nordex, Bard, Vestas oder Repower heißen." Verunsichert sind Arnold und Zickfeld auch durch Pressemeldungen, nach denen bei Repower der indische Mehrheitsaktionär Suzlon versucht, technologisches Knowhow aus Europa nach Asien abzuziehen. Es sei schwer abzuschätzen, welche Folgen sich da raus für Tests in **Eggebek** ergeben könnten, meint Arnold - zumal eine größere Zahl von Repower-Mitarbeitern, die in der Vergangenheit Ansprechpartner der FH waren, zu RWE gewechselt seien. Arnold: "Es würde uns gut gefallen, wenn wir an der Forschungsplattform allein das Sagen hätten."

3,5 Millionen Euro müsste die FH in dieser Konstellation an Repower für die Lieferung des Rotors zahlen. Sollte ein Antrag auf eine Kostenübernahme aus dem Konjunkturpaket II keinen Erfolg haben, strebt die FH eine Finanzierung möglichst über die Investitionsbank Schleswig-Holstein an. Dafür möchte sie gegebenenfalls eine GmbH gründen, deren Anteile neben der Hochschule Firmen offenstehen, die an den Forschungsergebnissen interessiert sind.

Allerdings ist das Geld nicht die einzige Hürde, die die Pläne noch nehmen müssen. Nach Angaben Zickfelds wird von Wissenschaftlern seines Hauses derzeit noch geprüft, ob sich Forschungserkenntnisse von einer 146 Meter hohen Anlage überhaupt noch auf wirkliche Offshore-Anlagen hochrechnen lassen. Dieser vor der Küste angesiedelte Rotorentyp ist in der Regel nämlich mindestens 180 Meter hoch - ein Ausmaß, das in der **Eggebeker** Bevölkerung jedoch nicht mehrheitsfähig schien.

Daraufhin wurden zur Güte 146 Meter vorgeschlagen - im so genannten "Wireg"-Modell. Es war unter der Moderation der kommunalen Wirtschaftsförderungsgesellschaft (Wireg) zwischen Landesplanung und Gemeinde entwickelt worden. "Davon wissen wir nur aus der Zeitung", kritisiert Arnold und meint: "Es wäre schön, wenn wir als wissenschaftlicher Partner dazu mal gefragt worden wären. Es überrascht uns schon, dass diese Alternative nicht mit uns zusammen ausgelotet worden ist. Wir wollen wissen, woher diese Höhenspezifikation kommt, die uns jetzt Probleme bereitet."

Überhaupt ist die FH-Spitze nach dem vielen Hin und Her um die Windkraft in **Eggebek** nicht mit allen dortigen Gesprächspartnern glücklich. "Es macht uns schon Sorgen, ob die zuständigen Personen auf der kommunalen Ebene das mit dem gleichen Herzblut betreiben wir", sagt der Kanzler.

Nach Auskunft von Innenministeriums-Sprecher Thomas Giebeler ist die Höhe von 146 Metern im Verlauf mehrerer Abstimmungsgespräche mit Gemeinde, Kreis, Wireg und Landesplanung im Innenministerium entstanden. Diese Höhe entspreche nach

Auskunft von Fachleuten einem in der Entwicklung befindlichen neuen Anlagentyp von Repower, einer 3,3 MW-Anlage. Wichtig sei in dem Zusammenhang gewesen, dass es sich um eine Forschungswindkraftanlage der neuesten Generation handeln sollte, an der sowohl das Hersteller-Unternehmen seine Tests durchführen als auch die Fachhochschule forschen kann. Direkter Gesprächspartner des Innenministeriums bei der Erarbeitung des Kompromisses seien der Konversionsmanager der Wireg und die Gemeinde Eggebek, nicht die Fachhochschule. Die Planungsverantwortung und die Koordination, macht Giebeler deutlich, lägen vor Ort.

FRANK JUNG

[ZURÜCK ZU SUCHE](#)

Lesercommentare

© SHZ.de 2009

Alle Rechte vorbehalten. Vervielfältigung nur mit Genehmigung der Schleswig-Holsteinischer Zeitungsverlag GmbH